

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 33 (1958)
Heft: 8

Artikel: Die Überbauung des Quartierzentrums Zürich-Altstetten
Autor: F.E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-103020>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

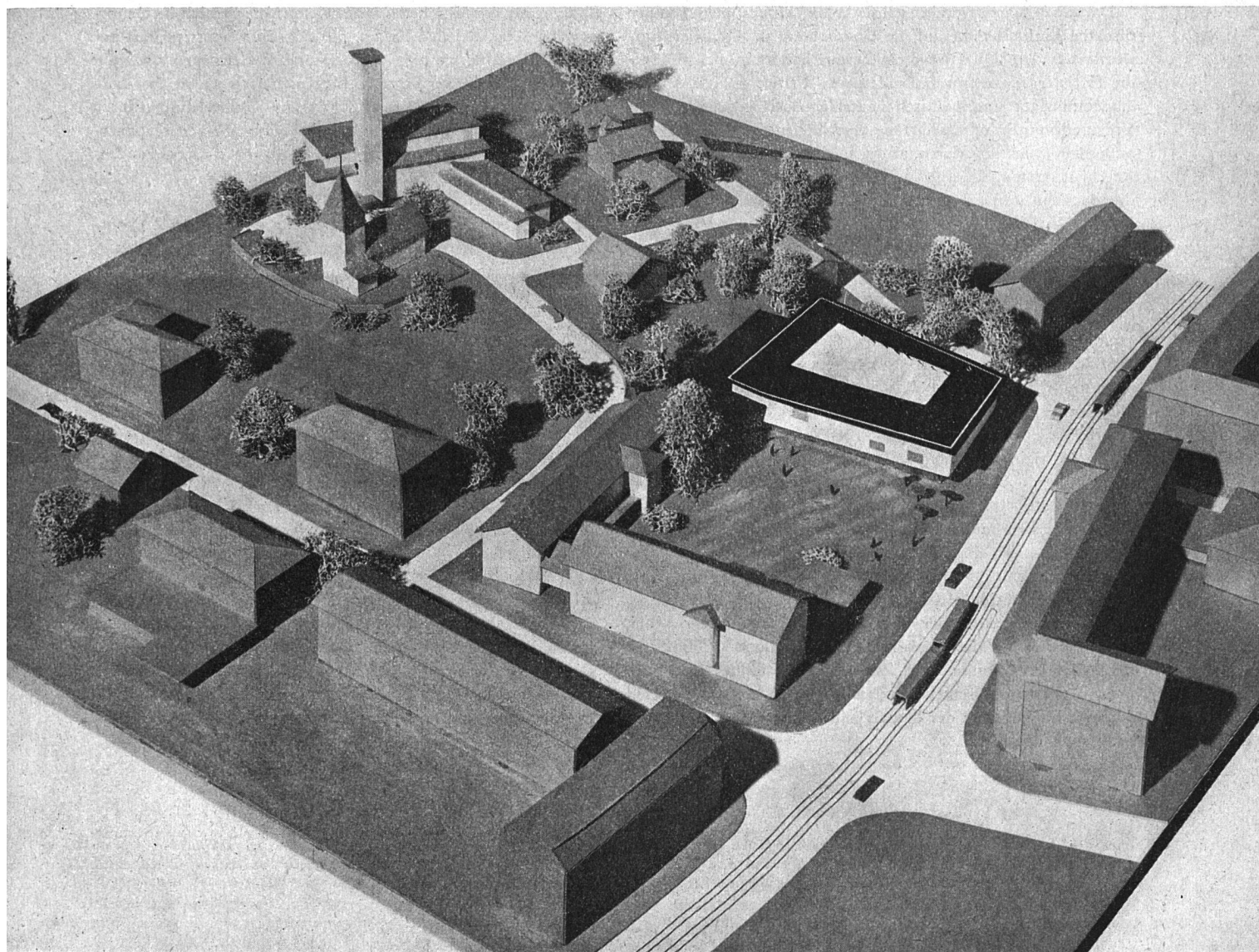
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das Modellbild zeigt die neue Gesamtüberbauung am Lindenplatz mit alter und neuer reformierter Kirche im Hintergrund. Beim Saalneubau rechts ist deutlich sichtbar, wie der neue große Saal selbst in die Mitte des Baukomplexes gestellt wurde.

Die Überbauung des Quartierzentrums Zürich-Altstetten

Ein großzügiges Werk auf genossenschaftlicher Grundlage

Am 28. Juni dieses Jahres konnte mit der festlichen Übergabe des neuen Quartierzentrums rund um den Lindenplatz von Zürich-Altstetten der Schlußstrich unter ein großes Werk gesetzt werden, das zugleich ein Musterbeispiel moderner Stadt- und Quartierplanung und ein Musterbeispiel des genossenschaftlichen Bauens ist. Eine Genossenschaft hat sich hier mit Erfolg an die Schaffung eines ganzen Quartierkerns als geschäftliches und gesellschaftlich-kulturelles Zentrum herangewagt. Die Idee, das Gebiet rund um den damals noch kleinen Lindenplatz nach einem städtebaulich einheitlichen Plan zu überbauen und damit der Spekulation wie auch der architektonisch wahllosen Überbauung zu entziehen, wurde bereits 1944 im Vorstand des *Quartiervereins Altstetten* besprochen.

Da ein Quartierverein selbst keine Möglichkeiten einer direkten Einflußnahme auf die Überbauung des Quartiers hat, wurde aus dem Quartierverein heraus bereits im Jahre 1945 die *Initiativgenossenschaft Lindenplatz Altstetten* (IGLA) auf gemeinnütziger und politisch neutraler Basis gegründet. Die Vorstandsmitglieder gehörten verschiedenen Parteien an, außerdem war im Vorstand auch die Kirchgemeinde Altstetten vertreten, da eines der Hauptziele der Genossenschaft die bauliche Anpassung der Quartierkerngestaltung an den nahen Kirhhügel mit der alten und neuen reformierten Kirche war. Später kam dann auch Architekt K. Gisel vom Städtischen Hochbauamt hinzu, da die Stadt Zürich lebhaftes Interesse für die Ziele der IGLA zeigte und in der Folge dann auch ihre Arbeiten unterstützte. Sie war besonders beim Landerwerb und der Finanzierung beteiligt und baute dann zum Schluß auch den *Lindenplatz*, eine Fläche mit einer Ausdehnung von 120 auf 140 Metern, auf eigene Kosten aus. Der IGLA ist es indessen gelungen, die Gesamtkosten der Überbauung von 8,5 Millionen Franken mit einem verhältnismäßig kleinen Genossenschaftskapital so zu finanzieren, daß die Stadt lediglich einen Beitrag in Form eines rückzahlbaren, niedrig verzinslichen Darlehens von einer Million Franken leisten mußte und die Genossenschaft für Verwaltung und Betrieb der Liegenschaften ihre volle Unabhängigkeit gewahrt hat.

Der erste Präsident der Initiativgenossenschaft war Oberst Franz Bucher, städtischer Gutsverwalter; nach seiner Wahl zum Platzkommandanten von Zürich im Jahre 1950 übernahm dann Stadtammann E. Zöbeli das Präsidium. Als Präsident der Baugenossenschaft «Halde» in Altstetten und als früherer Bauvorstand der damals selbständigen Gemeinde ver-

fugte er bereits über bedeutende Kenntnisse speziell im Genossenschaftsbau. Bei den Zielen, die sich die Genossenschaft bei ihrer Gründung gestellt hatte, stand der Erwerb und die eventuelle Veräußerung von Liegenschaften sowie die Aufklärung der Liegenschaftsbesitzer zur Unterordnung ihrer Einzelinteressen unter einer *Gesamtplanung* für den Quartierkern im Vordergrund. Sehr bald wurde aber die Genossenschaft selbst zum Bauherrn. Architekt Rob. Landolt, Zürich, entwarf für die Gesamtüberbauung ein Projekt, das bereits die nun verwirklichten Bauten rund um den Lindenplatz enthielt, nämlich ein Wohn- und Geschäftshaus an der Altstetterstraße als erste Etappe, ein neues Amtshaus mit Büros für Kreisämter, Lesesaal und Bibliothek der Pestalozzigesellschaft als zweite Etappe sowie ein Wohn- und Geschäftshaus an der Spigartenstraße als dritte Etappe. Diese dritte Etappe wurde dann zum *Hauptbau* der ganzen Anlage, nachdem der Abbruch des alten «Löwen» in Altstetten die Vereine ihres einzigen großen Saales beraubte. Nach Ausführung der ersten Etappe wurde daher zuerst die ursprüngliche dritte Etappe in Angriff genommen, wobei für diesen Saalneubau Architekt Werner Stücheli herbeigezogen wurde. Da Saalgeschäfte erfahrungsgemäß defizitär sind, hatte Architekt Stücheli die glückliche Idee, diesen Saal dadurch zu ermöglichen, daß er vollständig in die Mitte eines großen, viereckigen Blockes von leichter, bloß dreistöckiger Bauart genommen wurde, wobei die den Saal umgebenden Ladengeschäfte, Restaurants, Hotelzimmer, zwei kleinere Säle und Büroräumlichkeiten das Saalgeschäft betrieblich tragbar machen. Es wurde aus Vereinskreisen eine beratende *Saalbaukommission* bestellt, und der nun entstandene neue große Saal in Altstetten für etwa 1000 Personen mit großer Bühne darf seinerseits als wohlge-

Blick von der Badenerstraße die Altstetterstraße aufwärts auf den alten Dorfteil mit Scheunen, ehemaligen Bauernhäusern und dem Vogtshaus, einem alten Riegelbau, der ebenfalls der Überbauung weichen mußte.

Links von der Altstetterstraße das erste, im 17. Jahrhundert erbaute kleine Schulhaus von Altstetten, das bereits vor einigen Jahren einem Neubau Platz machen mußte.





Gesamtansicht der Überbauung des Quartierkerns Altstetten durch die Initiativgenossenschaft Lindenplatz. Links ein Wohn- und Geschäftshaus als erste Etappe; rechts der Saalneubau, umgeben von Läden, Restau-

rant, Hotel und Büroräumen. Im Hintergrund die dritte Etappe, das neue Kreisgebäude. Im Durchblick das kirchliche Zentrum mit alter und neuer Kirche.

genes Werk bezeichnet werden, das andern Quartieren der Stadt, die immer noch auf einen Vereinssaal warten, als Beispiel dienen kann. Auch der von Architekt Landolt projektierte erste Bau sowie das neue Kreisgebäude, in welchem die Stadt mit zahlreichen Ämtern eingemietet ist, enthalten im Parterre *Ladenlokalitäten*. Durch Arkaden längs dieser Läden konnte für den gesamten Lindenplatz eine architektonisch einheitliche Wirkung erzielt werden. Die Mieter sind Mitglied der Genossenschaft; unter anderen verfügt der Lebensmittelverein Zürich über einen sehr großen Selbstbedienungsladen im Saalneubau, und im Geschäftshaus der ersten Etappe ist neuerdings die Genossenschaftsapotheke eingemietet.

Die bauliche Gesamtkonzeption

Aus der Gesamtansicht des neuen Lindenplatzes ist ersichtlich, wie die städtebauliche Idee in vollem Umfang verwirklicht werden konnte. Während bisher längs der Badenerstraße fünfstöckig gebaut wurde, beschränkte man sich beim Wohn- und Geschäftshaus an der Altstetterstraße (links auf dem Bild) auf einen vierstöckigen Bau. Um den Saalneubau (rechts auf dem Bilde) nicht zu massig erscheinen zu lassen, entschloß man sich, gleich wie beim neuen Kreisgebäude, welches den Platz gegen den Kirchhügel abschließt, für bloß drei Stockwerke, wobei die beiden oberen Stockwerke samt dem Saal in der Mitte auf einer Eisenbetonplatte von besonderer Konstruktion ruhen. Durch die auskragende Form ist dem mächtigen Viereckbau jede Schwere genommen. Im rückwärtigen Teil ist das Parterrerestaurant mit Speiserestaurant im ersten Stock angebaut. Hier ist auch der Eingang zur Garderobe

und zum Foyer des Großen Saales (das als Gartensaal separat benutzt werden kann) sowie zu einem kleineren Saal für 80 Personen im ersten Stock. Zwischen Saalneubau und Kreisgebäude wurde eine Öffnung von annähernd 20 Metern gelassen, die freien Durchblick zum Kirchhügel läßt, welcher mit seinen Bauten dank der niedrigen Überbauung voll zur Geltung kommt. Hier befindet sich auch ein Fußgängeraufgang zur neuen Pfarrhausstraße. Der große *Quartierplatz*, der auf diese Weise gewonnen werden konnte – an der verbreiterten Badenerstraße wurde auch eine neue Tramwarthalle mit Kiosk, Telephonkabinen usw. erstellt –, soll im Sinne der früheren zentralen Stadtplätze ein eigentlicher *Fußgängerplatz* bleiben, so daß Autos hier nur in Ausnahmefällen für Güterumschlag und Hotelservice einfahren können. Auf beiden Seiten sind Durchgänge zur Altstetterstraße und zum Postamt und auf der andern Seite zur *Spirgartenstraße*, die dem Hotel und Restaurant den Namen «Spirgarten» gab. Der Platz wird auch für festliche Anlässe und den 1. August benutzt werden können.

Die Mitglieder des Genossenschaftsvorstandes, vorab alt Stadtammann E. Zöbeli und der leider vor der Vollendung der Überbauung verstorbene Präsident des Quartiervereins, Ingenieur Heinrich Weber, haben mit diesem Werk eine Riesenarbeit geleistet, zu der es viel Idealismus und Einsatz brauchte. Allein die Landbeschaffung in einer Periode rasch steigender Landpreise war eine mühevollere Arbeit, mußte doch mit elf Grundstückbesitzern über den Ankauf von 22 Parzellen verhandelt werden, auf denen die alten, zum Teil baufälligen Gebäude des früheren Dorfkerns standen. Den Initianten der Initiativgenossenschaft gebührt neben der Stadt der besondere Dank für diesen großen Einsatz. F. E.